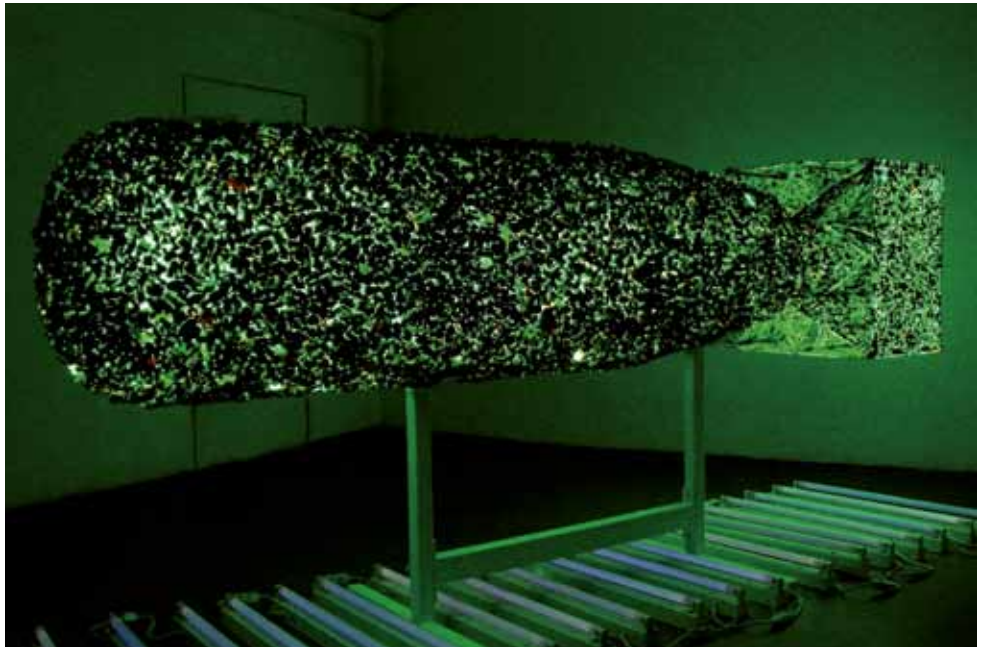
GALERIE MOLLINÉ

Andreas Ilg

ARSENALE

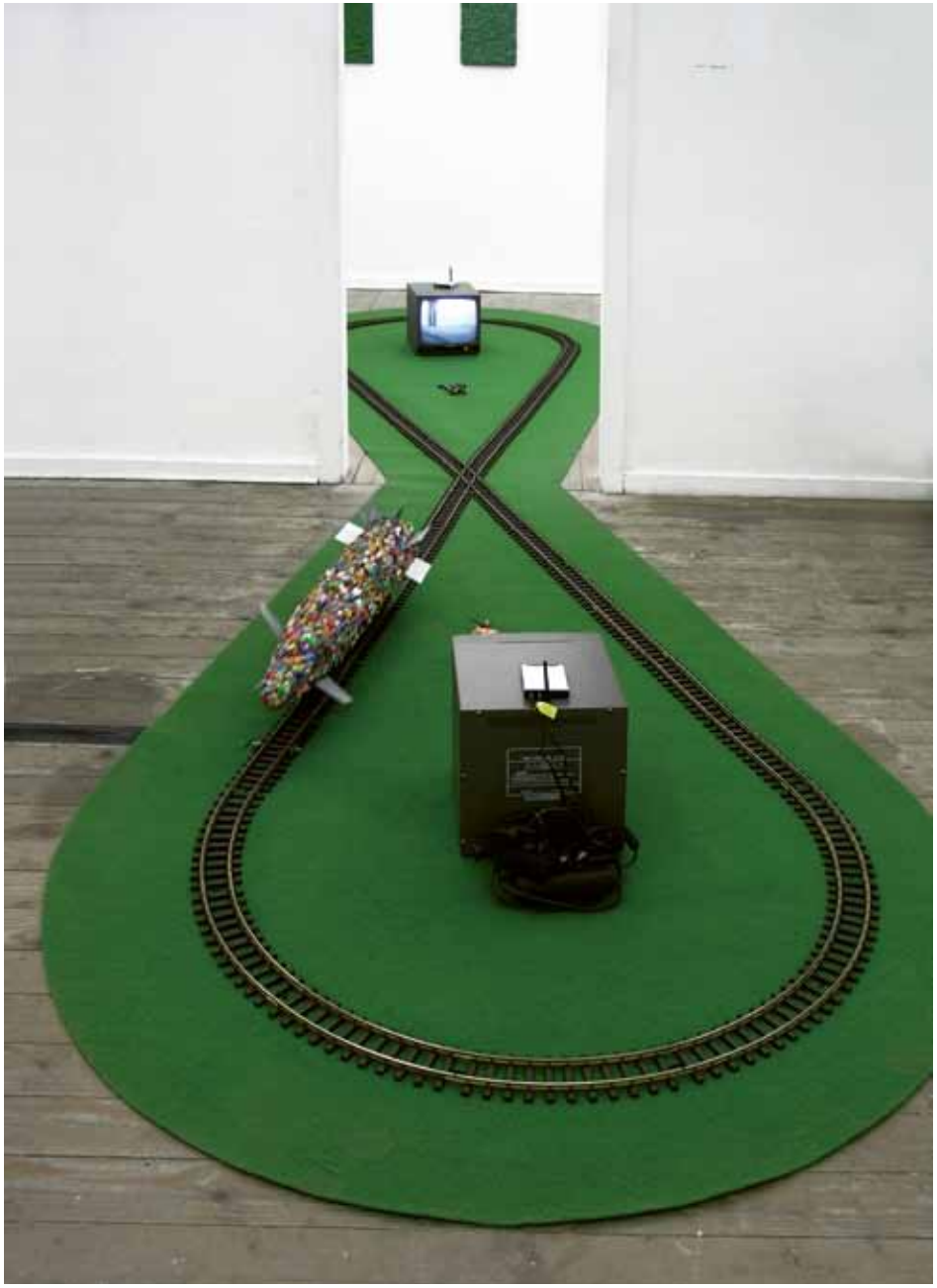
26.7. – 20.8.2014



Umschlag: **Little Boy,** 2006, Kleinplastikteile, Styropor, Klebstoff, Leuchtfarbe, 300 x 70 x 70 cm
Peng, 2013, Holz, Kleinplastikteile, Klebstoff, 100 x 75 x 5 cm

Little Boy, 2006, Kleinplastikteile, Styropor, Klebstoff, Leuchtfarbe, 300 x 70 x 70 cm
Ausstellungsansicht Atelier OP Nord, Stuttgart 2007

Sniper (Nemesis), 2008, Kleinplastikteile, Alu, Klebstoff, Koffer, 158 x 42 x 15 cm



unendlich 8, Excalibur Granate, 2007, Kleinplasikteile, 2 Monitore, Kamera, Funktechnik, elektr. Teile, 850 x 150 cm
Ausstellungsansicht Galerie OP Nord, Stuttgart 2007

unendlich 8, Excalibur Granate (Detail), 2007, Kleinplastikteile, Styropor, Klebstoff, 92 x 23 x 25 cm

Qassam II, Transportkiste, 2007, Holz, 208 x 52 x 53 cm

Qassam II, mobile Abschussrampe, 2007, Kleinplastikteile, Kunststoff, Klebstoff, Metallgestell, 192 x 32 cm, ø 13 cm, Ausstellungsansicht Atelier OP Nord, Stuttgart 2007

Urps, 2010, Panzer, Kleinplastikteile, Klebstoff, 120 x 40 x 30 cm

Standbild aus: **Haar,** 2013, Video DVD, 33 Minuten

Pfeife, 2013, Kleinplastikteile, Klebstoff, Alu, Haare, Koffer, 75 x 17 x 5,5 cm

Virus T1, 2010, Zamak-Druckguss, Holz, Schaumstoff, ø 65 cm

Peacemaker, 2013, Kleinplastikteile, Klebstoff, Samt, Holz, Messing, 50 x 30 x 9 cm

Minen, 2006, Kleinplastikteile, ø 20 cm, H = 7 cm
rechts oben: **Minen,** 2006, Kleinplastikteile, Schaumstoff, Koffer, 122 x 33 x 14 cm

Prothese Koffer, 2006, Kleinplastikteile, Klebstoff, Schaumstoff, Koffer, 48 x 22 x 11 cm

VITA

Andreas Ilg, geb. 1966 in Waiblingen

1990-96 Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Studium der Freien Grafik bei den Professoren Moritz Baumgartl und Rudolf Schoofs

Lebt und arbeitet in Stuttgart

Preise und Stipendien, u.a.:

1. Internationale Triennale für Originalgraphik, Grenchen CH

1994, Auslandsstipendium der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart für New York 1997

Atelierstipendium 1998

Ausstellungen / Beteiligungen (Auswahl)

2014	„ARSENALE“ (mit Hans-Ulrich Wagner), Galerie Molliné, Stuttgart
2013	„MAGIE DER DINGE“, Galerie Rainer Wehr, Stuttgart
2012	„VON KOPF BIS FUSS“, Kunsthalle Würth, Schwäbisch Hall (Katalog)
2011	„LITTLE BOY“, Enorm, Köln
2010	30 Jahre Galerie Rainer Wehr, Stuttgart
2009	„CAFFÉ INDIVIDUALE“, Venedig, Italien
2008	Andreas Ilg „EGOSHOOTER“, Galerie im alten Bau, Geislingen an der Steige
2007	„WITH ONE EYE ONLY“, Galerie Op Nord, Stuttgart
2006	„NEUE MODELLE“, Reihe 22, Galerie des Künstlertreffs, Stuttgart „DAS DING DINGT“, Stadtmuseum Neuötting (Katalog)
2005	„BILDWECHSEL“, Galerie Rainer Wehr, Stuttgart
2004	„LAND AUF, LAND AB“, Kunsthalle Würth, Schwäbisch Hall (Katalog)
2003	„OBERKANTE UNTERLIPPE ODER DIE OPTISCHE MITTE“, Köln
2002	„GRUNDRAUSCHEN“, Hirschwirtscheuer Künzelsau (mit K.-M. Treder /Katalog) „FRAU IM BILD“, Kunsthalle Würth, Schwäbisch Hall (Katalog)

ANDREAS ILG, ARSENALE

Am 6.August 1945 wurde die Atombombe über Hiroshima abgeworfen. Sie tötete sofort 70 000 bis 80 000 Menschen, bis 1946 stieg die Zahl der Todesopfer auf bis zu 166 000 an. Einen Monat später kapitulierte Japan. Die Bombe erhielt im Vorfeld den verharmlosenden Tarnnamen „Little Boy“, der genau das Gegenteil dessen vorgab, was die Bombe eigentlich war.

Dieser Gegensatz einer harmlosen Spaß- und Kinderwelt einerseits und der bitteren Waffenwelt andererseits ist eines der Merkmale von Andreas Ilgs Arbeiten. Auf den ersten Blick sieht der Ausstellungsbesucher fröhlich-bunte Objekte, die beim näheren Hinsehen aus den Spielzeug-Bausätzen der Überraschungseier zusammengesetzt sind.
Die amüsante Oberfläche ist aber nur die eine Seite der Arbeiten. Ihr Witz bleibt einem im Halse stecken, wenn man erkennt, dass es realistisch nachgebaute Waffen sind, die der Künstler in Szene setzt. Mit schwarzem Humor baut er Pistolen, High-Tech-Gewehre, Raketen oder Minen ausgerechnet aus der bunten Vielfalt des Mini-Spielzeugs zusammen. So spaßig die Nahsicht ist, so monströs der Blick auf das Ganze, entpuppt es sich doch als Technik zum Auslöschen von Leben.

Die Gegensätze, das Paradoxe zwischen Form und Aussage lässt die Assoziationen in die unterschiedlichsten Richtungen laufen. Die kalte Effizienz der Technik steht im Kontrast zum Chaos der Spielzeugoberflächen. Waffeningenieure haben das eine hervorgebracht, humorvolle und verspielte Spielzeugdesigner das andere. Kreativ sind beide. Laut Andreas Ilg stand am Anfang der Werkgruppe ein Fernsehfilm über deutsche Wertarbeit am Beispiel des Gewehres G3 – in der Dokumentation unter Auslassung dessen, was damit weltweit „geleistet“ wird. Andreas Ilg spitzt das Problem zu, indem er die cleanen Waffen, diese Meisterleistungen der Ingenieurskunst, Symbole der Macht hochtechnisierter moderner Industriestaaten, Muster an Effizienz und Ergonomie, mit der unschönen Opferseite verknüpft.

Landminenopfer, Kindersoldaten, Ballerspiele, giftige Stoffe in Plastikspielzeug, aber auch Spaß am Zusammenbauen, das Entdecken und Lachen über die skurrilen Figuren und ihre Funktionen: die möglichen Assoziationen, die auf Ilgs Werke projiziert werden, sind vielfältig.
Ein Hauptspaß der Überraschungseier ist der Effekt des Auspackens: Hülle entfernen, Schokolade essen, gelbe Kapsel öffnen, das Ding zusammenbauen. Bitterböse dagegen der Moment, von einer Mine oder einer Bombe „überrascht“ zu werden. Ein ähnlicher Auspack-Effekt entsteht, wenn man Ilgs Koffer öffnet und die Waffe, dargeboten in einem eingelassenen schwarzen Schaumstoff-Etui, als wertvolles Objekt vor einem ruht.
Waffen sind traditionelles „Männerspielzeug“. Dann kann die Rakete auch zum Phallussymbol werden. Der bewaffnete Phallokrat, der sich dank seiner Waffe Macht und Potenz durch Feuerkraft verleiht. In den meisten Action-Blockbustern im Kino wird Männlichkeit genau darauf reduziert.

Weitere Dimensionen bereichern das Werk: Die Beinprothese vermag aus dem Weiterleben eines Kriegsversehrten neue Marktchancen zu eröffnen, nämlich Verkauf der Mine und Verkauf der dann nötigen Medizintechnik. Für den Kunstmarkt bergen die Arbeiten ebenfalls Sprengstoff, findet man sich doch plötzlich in der Rolle des Waffenverkäufers wieder.
Oder die Friedenspfeife, der der Künstler sein Haupthaar zum Opfer bringt. Beim biblischen Samson endet dessen kriegerische Kraft, als Delila ihm die Haare abschneidet. Die Friedenspfeife ist zwar ohne Krieg nicht denkbar, wendet aber das bitter-böse Waffenarsenal durch ein geselliges Ritual ins Positive.

Andreas Ilg setzt über seinen Lebenslauf ein Passfoto, das durch eine Clowns-Nase und Militär-Accessoires ergänzt wird. Er zeigt sich humorvoll eher als der kritische Hofnarr, der offen aussprechen darf, was man lieber verdrängen würde. Mit seinem Querdenken, dem virtuosen Kombinieren von unvereinbaren Gegensätzen appelliert er an unseren Sinn für schwarzen Humor und setzt unser Denken in Gang.

IMPRESSUM
©GALERIE MOLLINÉ
ANDREAS ILG
STUTTGART 2014
ALLE RECHTE VORBEHALTEN

HERAUSGEBER
FRANK MOLLINÉ
GALERIE MOLLINÉ
GALERIENHAUS STUTTGART
BREITSCHEIDSTRASSE 48
70176 STUTTGART

T +49 . (0)711 . 60 55 84
F +49 . (0)711 . 60 55 85

WWW.GALERIE-MOLLINE.DE
INFO@GALERIE-MOLLINE.DE

ABBILDUNGEN
© Andreas Ilg /
VG BILD-KUNST, Bonn 2014

TEXT
DR. BERTHOLD NAUMANN

GESTALTUNG
RAFAEL GLATZEL

AUFLAGE
500

ANDREAS ILG / HANS-ULRICH WAGNER, ARSENALE
GALERIE MOLLINÉ, Stuttgart, 26.07. – 20.08.2014